



## **Kommentar zur Kapitalmarktsituation**

**Juli 2012**

**Rückblick**

### **Für die Banken regnete es Geld.....**

Mit dem Amtsantritt von Mario Draghi als Präsident der Europäischen Zentralbank am 1. November 2011, begann eine neue Ära der Notenbankpolitik in Europa. In einer bis dahin beispiellosen Aktion wurde dem Bankensystem für die Dauer von drei Jahren zu einem Leihzinssatz von 1 % p.a. eine Summe von 1.000.000.000.000,-- Euro ( 1 Billion ) zur Verfügung gestellt, um die angespannte Liquiditätssituation im Bankensystem in Europa zu stabilisieren.

Dieses äußerst attraktive Angebot wurde in verstärktem Maße von südeuropäischen Banken angenommen, welche die Mittel überwiegend in Staatsanleihen investierten. Sowohl unter Rendite- als auch unter Risikoaspekten, konnte man diesem Refinanzierungsprogramm kaum widerstehen. Letztlich haften die Steuerzahler für den Ausfall der Forderungen aus den Anleihen und die Papiere verbessern gleichzeitig die Eigenkapitalbasis der Banken durch ihre Beleihbarkeit.

Die unendliche Geschichte Griechenlands setzte sich auch im ersten Halbjahr 2012, mit einem zweiten Wahlgang am 17. Juni, fort. Die konservativen Parteien schafften es endlich eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden.

Das Zinsniveau für zehnjährige deutsche Staatsanleihen fiel aufgrund der erhöhten Unsicherheit an den Kapitalmärkten auf unter 1,3% p.a. Zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands konnte sich der Bund mit zweijährigen Schuldverschreibungen umsonst, also ohne Zinsaufwand, finanzieren!

Durch die Flutung des Euro-Währungsraumes mit Liquidität, entspannte sich die Situation auch auf den internationalen Aktienmärkten. Der DAX-Index legte unter heftigen Schwankungen im ersten Halbjahr um 8,7% auf 6416 Punkte zu. In den USA stieg der Dow-Jones Index um 5,5%. Die chinesische Regierung sah sich durch die Abkühlung der Konjunktur gezwungen, die restriktive Geldpolitik zu beenden und senkte die Mindestreservesätze für die Banken, so dass sich die Märkte in Asien ebenfalls etwas erholten. Der Goldpreis blieb im Berichtszeitraum nahezu unverändert. Der Euro verlor gegenüber dem US-Dollar etwa 2% an Wert.



## Die Entwicklungen im Überblick

Indices / Vergleichswerte	31. Dez. 2011	29. Jun.2012	Veränd. in %
MSCI World Index/USD	1.182,59	1.199,93	1,46%
Dax Performance Index	5.898,35	6.416,28	8,78%
EuroStoxx 50 Index	2.316,55	2.264,72	-2,24%
Dow Jones Ind. Index	12.217,56	12.880,09	5,42%
Standard & Poors 500 Index	1.257,60	1.362,16	8,31%
Hang Seng Index Hongkong	18.434,39	19.441,46	5,46%
Nikkei-Index	8.455,35	9.006,78	6,52%
Ölpreis, Brent, Spot, USD	107,30	97,10	-9,50%
Gold Unze, USD	1.563,20	1.599,40	2,32%
Silber Unze, USD	27,95	27,64	-1,11%
Euro/Dollar	1,2960	1,2665	-2,27%
Bundesanl.-Rendite 10 J.	1,84%	1,62%	-11,95%
US Staatsanl.- Rendite 10 J.	1,88%	1,65%	-12,23%

## Perspektiven

### Wohin gehen wir in Europa?

Auch der 19. Euro-Gipfel Ende Juni brachte keine zufriedenstellenden Lösungsansätze für die eskalierende Schuldenkrise in der europäischen Währungsunion. Die Politik vermittelt zurzeit eher den Eindruck einer gewissen Hilflosigkeit. Die wirtschaftliche Situation der 17 Euro-Länder ist zu unterschiedlich, um die komplexen Probleme in absehbarer Zeit zu lösen.

Aus unserer Sicht ist ein Fortbestehen der Europäischen Währungsunion möglich, wenn die Staatengemeinschaft letztlich in eine Fiskalunion mündet. Die Schuldnerstaaten müssen durch glaubhafte Regierungsbeschlüsse **und deren Einhaltung** das Vertrauen der Kapitalmärkte zurückgewinnen, um letztlich die Refinanzierung Ihrer Staatsschuldendienste auf einem niedrigeren Zinsniveau gewährleisten zu können.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in den einzelnen Ländern muss durch verstärkte Strukturreformen, wie Harmonisierung der Steuergesetze, Flexibilisierung der Arbeitsmärkte, Änderungen des Kündigungsschutzes, Angleichung der Lebensarbeitszeiten, um nur einige zu nennen, verbessert werden. Alle diese Maßnahmen sollten Schritt für Schritt durch eine monetäre Unterstützung der Europäischen Zentralbank und dem ESM (Europäischen Stabilitätsmechanismus) begleitet werden.

Wir sind der Überzeugung, dass Deutschland diese Belastungsprobe besteht und gestärkt aus dieser Situation hervorgeht. Um nur einige positive Faktoren zu nennen:

- Die akuten Probleme in den Schuldnerstaaten entwickeln eine Art Magnetwirkung für Deutschland als stärkste Volkswirtschaft in Europa. Durch das niedrige Zinsniveau, sind die Finanzierung von Investitionen und die Refinanzierung von Staatsschulden zu extrem niedrigen Zinsen am Kapitalmarkt möglich.
- Unsere Wirtschaft ist äußerst wettbewerbsfähig. Die für den Export produzierten Güter sind von überragender Qualität und unterliegen einer starken Nachfrage welche, durch die momentane Schwäche des Euros noch zusätzlich stimuliert wird.
- Junges, qualifiziertes Fachpersonal immigriert aufgrund hoher Arbeitslosigkeit in Griechenland, Italien und Spanien zunehmend nach Deutschland.
- Durch seine zentrale geographische Lage und der vorhandenen Infrastruktur bleibt Deutschland auch in Zukunft als Industriestandort interessant.

Wir glauben, dass die Währungsunion in Ihrer jetzigen Form nicht fortbestehen wird. Es wird zu Veränderungen kommen. Letztendlich werden Länder wie Griechenland dem Reformdruck nicht mehr standhalten können und die Eurozone verlassen. Diese Entwicklung wird einen Sanktionsmechanismus in Gang setzen, welcher zu mehr Haushaltsdisziplin führen wird, um dem Kreis der Kernländer angehören zu können.

Die logische Konsequenz aus der Schaffung einer gemeinsamen Währung im Jahr 2000 ist die Schaffung eines gemeinsamen Staatenbundes mit einer harmonisierten Fiskalpolitik und einem Parlament, welches Gesetze erlassen kann.

## Fazit

In einer Zeit, in der die Kapitalmarktzinsen aufgrund hoher Staatsschulden auf einem manipulierten, künstlich durch die Notenbanken unterstützten, niedrigen Zinsniveau verharren, wird es zunehmend schwerer für konservative Investoren geeignete Anlageformen zu finden.

Die neue Normalität anhaltend tiefer Zinsen bedeutet heute für Investoren, dass sie für eine sichere Anlage eine negative Realverzinsung Ihres eingesetzten Kapitals akzeptieren müssen. Anleger müssen sich heute zunehmend die Frage stellen, ob das, was in der Vergangenheit sicher war und als konservativ galt, auch in Zukunft sicher und konservativ sein wird. Bei einem derzeitigen Renditeniveau von weniger als 1,5% p.a. für zehnjährige Staatsanleihen mit guter Bonität, ist es sehr real, dass Anleger nach Abzug von Steuern und Inflation Geld verlieren werden.

Als Vermögensverwalter ist es unsere Aufgabe attraktive Anlagen zu identifizieren, wobei wir weiterhin den Schwerpunkt unserer Strategie auf sachwertorientierte Anlageformen konzentrieren werden.

Die Herausforderung bei der Kapitalanlage in den kommenden Monaten wird sein, mit vertretbarem Anlagerisiko die Kaufkraft des eingesetzten Kapitals zu erhalten und gleichzeitig eine ansprechende Rendite zu erzielen. Den Begriff Anlagerisiko definieren wir als unwiederbringlichen Verlust des eingesetzten Kapitals und nicht als temporäre Kursschwankung.

Wir sind der festen Überzeugung, dass sachwertorientierte Anlagen, wie der Besitz von Industriebeteiligungen in Form von Aktien, sowie in begrenztem Maße Anlagen in Edelmetallen die Alternativen darstellen. Das Portfolio sollte auf internationaler Ebene breit diversifiziert sein, um Geldvermögen langfristig zu erhalten. Ausgesuchte Industrieanleihen mit guter Bonität und überschaubaren Laufzeiten sollten ebenfalls Berücksichtigung finden.

Im Verlauf der nächsten Monate, rechnen wir mit steigenden Zinsen für deutsche Staatsanleihen, bis auf ein mögliches Renditeniveau von ca. 3% p.a. Kommende Marktschwächen werden wir weiterhin nutzen um Aktienbestände aufzubauen.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns herzlich und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Auf unserer Homepage [www.schaaninvestment.de](http://www.schaaninvestment.de) finden Sie weitere Informationen über unseren Investmentansatz.

**SCHAAN Investment GmbH**

**Ihr Partner für Vermögensverwaltung**

Quellenangaben: Finanz & Wirtschaft, Zürich, FAZ., Value Line Research, Onvista,

Hinweis:

Die Informationen stellen im Wesentlichen die Meinung des Verfassers dar und sind deshalb ohne Gewähr. Sie sind weder als Kauf- noch als Verkaufsangebot bestimmter Werte zu verstehen. Für die Richtigkeit des Inhalts kann keine Haftung übernommen werden, insbesondere für möglicherweise entstehende Vermögensschäden.